

Laibacher Zeitung.

Nr. 169.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 28. Juli

Insertionspreis bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 50 kr., 3mal 40 kr., 4mal 30 kr., 5mal 20 kr., 6mal 10 kr., 7mal 10 kr., 8mal 10 kr., 9mal 10 kr., 10mal 10 kr., 11mal 10 kr., 12mal 10 kr., 13mal 10 kr., 14mal 10 kr., 15mal 10 kr., 16mal 10 kr., 17mal 10 kr., 18mal 10 kr., 19mal 10 kr., 20mal 10 kr., 21mal 10 kr., 22mal 10 kr., 23mal 10 kr., 24mal 10 kr., 25mal 10 kr., 26mal 10 kr., 27mal 10 kr., 28mal 10 kr., 29mal 10 kr., 30mal 10 kr.

1869.

Ämtlicher Theil.

Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht vom 12. Juli 1869,
womit Uebergangsbestimmungen zur Durchführung des Volksschulgesetzes erlassen werden.
(Schluß.)

IV. Lehrplan für eine dreiclassige Schule.

	1. Classe	2. Classe	3. Classe
Religion	2	3	3
Sprachunterricht	16	9-11	9
Rechnen	4	5-6	4-5
Geometrische Formenlehre	—	—	2
Realien	—	5-6	5-6
Zeichnen	—	2	2
Singen	1	1	1
Turnen	1	1	1
Summe der Lehrstunden	24	26-30	27-29

Nach Abzug der Religionsstunden bleibt für den Lehrer 22 23-27 24-26

Bei einer dreiclassigen Schule ist es namentlich in der dritten Classe möglich, die derselben zugewiesenen Altersstufen gemeinschaftlich zu unterrichten; in diesem Falle wird man mit 27 Stunden auslangen. Es können aber auch, und zwar den Forderungen des Gesetzes genau entsprechend, daß möglichst jeder Altersstufe eine Unterrichtsstufe entsprechen soll, in jeder Classe zwei Abtheilungen gebildet werden. Es erwächst dann für den Lehrer eine größere Anzahl von Stunden, welche jedenfalls so angelegt werden können, daß keine Abtheilung länger als 26 Stunden in der Schule anwesend zu sein braucht.

V. Lehrplan einer vierclassigen Volksschule.

	1. Classe	2. Classe	3. Classe	4. Classe
Religion	3	3	3	3
Sprachunterricht	12-14	8-10	8	8

Uebersicht

über die Vertheilung der Zeit unter die drei Abtheilungen in ungetheilten einclassigen Volksschulen.

Abtheilung	Unterricht	Religion	Leser-, Schreib- und Sprachunterricht	Rechnen	Realien	Singen	Turnen	Summe der Lehrstunden	Zahl der Unterrichtsstunden des Lehrers
1	unmittelbar	2	6 (in Verbindung mit dem Anschauungsunterricht)	2	—	1 gemeinschaftl.	—	11	8
	Uebung	—	3	2	—	—	—	5	
2	unmittelbar	2 gemeinschaftl.	6 (wie bei 1)	2	—	1 gemeinschaftl.	1 gemeinschaftl.	12	9
	Uebung	—	8	4	—	—	—	12	
3	unmittelbar	2 gemeinschaftl.	4	2	4	1 gemeinschaftl.	1 gemeinschaftl.	14	11
	Uebung	—	6	6	—	—	—	10	

Nichtamtlicher Theil.

Egypten und die Türkei.

Die türkische Regierung hat Mustafa Fazyl Pascha, den Bruder des Vicekönigs von Egypten und den Todfeind desselben, zu ihrem Minister ernannt. Diese Ernennung, in Folge deren jener Prinz sofort von Rom, wo er sich aufhielt, nach Constantinopel abreiste, ist gleichbedeutend mit einem Acte der äußersten Animosität gegen den Vicekönig, welcher jeden Augenblick erwarten darf, daß die Erbfolgeordnung in Egypten, kraft welcher seine Söhne ihm in seiner viceköniglichen Würde

	Stunden	4	4	4	4
Rechnen	4	4	4	4	4
Formenlehre	—	—	—	—	2
Erdfunde	—	2	3	2	2
Geschichte	—	2	3	2	2
Naturkunde	—	2	2	—	—
Schreiben	—	2	2	—	—
Zeichnen	—	2	2	2	2
Singen	1	1	1	1	1
Turnen	—	1	2	2	2
		20-22	25-27	28	28

Hievon entfallen auf den Lehrer . . . 17-19 22-24 25 25
Bei vierclassigen Schulen entfallen im Schuljahre 1869/70 bloß auf die zweite und vierte Classe je zwei Altersstufen, in der vierten Classe ist ein gemeinschaftlicher Unterricht zweier Schuljahre angezeigt, weil sich ohnehin in diesem Uebergangsjahre wenig Schüler vorfinden, welche an Verstandesreife und Kenntnissen auf gleicher Stufe stehen dürften. In der zweiten Classe wird sich in einigen Lehrgegenständen eine Trennung der Schüler in Abtheilungen empfehlen und dann muß eine größere Stundenzahl eintreten.

VI. Lehrplan für die im Uebergang begriffenen unselbständigen Unterrealschulen.

An mit den bisherigen Hauptschulen verbundenen unselbständigen Unterrealschulen kann für die Schüler, welche die vierte Classe verlassen, folgende Stundenvertheilung zur Anwendung gelangen:

Religion	2 Stunden
Sprachunterricht	8
Rechnen	4
Geometrische Formenlehre	3
Naturgeschichte	2
Geographie und Geschichte	3
Zeichnen	3
Gefang	1
Turnen	2 Stunden
Summe	28

Hafner m. p.

von Constantinopel aus in Anspruch genommen worden, um Kriegsdienste für eine Sache zu leisten, welche den Egyptern vollkommen gleichgiltig geworden. Auch der Tribut, den der Vicekönig an den succränen Herrn zu zahlen hat, bildet einen Entgang von Geldern, für welchen nicht irgend etwas von wesentlichem Nutzen eingetauscht wird. Die Autorität, welche der Divan in Egypten selbst ausübt, ist freilich nicht von bedeutendem Umfange, aber wo dieselbe zur Anwendung gebracht wird, gilt sie als eine Störung und als die Beeinträchtigung der Macht eines Staates, welcher sich vollkommen selbstständig und unabhängig fühlt, und der nur mit Widerwillen das Band erträgt, welches ihn noch mit der Türkei verbindet. Aller Wahrscheinlichkeit nach steht ein neuer Unabhängigkeitskampf bevor, dessen Ausgang nicht zweifelhaft sein kann. Die Pforte, welche kaum im Stande war, die kleine cretensische Rebellion zu dämpfen, welche ihr letztes Fort in Serbien zu räumen hatte, welche ohnmächtig ist gegen die Auflehnungen der Rumänier, wird nie die Gewalt haben, die große Macht, über welche der Vicekönig von Egypten gebietet, zu brechen. Diese große innere Frage der Türkei aber erlangt eine höhere Bedeutung, weil deren Lösung der Vorläufer der Auflösung des ottomanischen Reiches bilden könnte. Aus eben dieser Ursache sehen Frankreich und England mit Ungunst auf jede Bestrebung des Vicekönigs herab, sich gegen den Divan zur Wehr zu setzen und auf seinen Plan das Joch abzulehnen, welches man ihm gerne auferlegen möchte. Auch Oesterreich schließt sich hier den Westmächten an. Aber seine Rathschläge sind Worte, denen Thaten nicht folgen können oder sollen. Bei der schwierigen inneren Situation Frankreichs und bei der Wachsamkeit, zu welcher England gegenüber der amerikanischen Republik verurtheilt ist, dürfte auch weder zu London noch Paris die Geneigtheit bestehen, mit Flotten oder Armeen in Egypten zu interveniren und die Herrschaft des Sultans dort aufrecht zu erhalten. Rußland hingegen ist naturgemäß zu Gunsten der Unabhängigkeit von Egypten gestimmt, und Preußen, dessen orientalische Politik höchstens scheinbar und nie in Wirklichkeit von der russischen sich trennen kann und wird, unterstützt hier die Pläne des Cabinetes von St. Petersburg. Da die Türkei jetzt an die europäischen Geldmärkte appellirt, um sich bei ihnen die Mittel für große materielle Verbesserungen im eigenen Reiche zu schaffen, so gewinnt der türkisch-egyptische Streit hiedurch eine außerordentliche Bedeutung auch in wirtschaftlicher Hinsicht. In politischer Beziehung wird durch denselben von Neuem die orientalische Frage eröffnet. Der Verlust von Egypten, dessen vortreffliche Infanterie einen wahren Schutzwall für die Herrschaft des Sultans in Europa bildete, würde das Signal geben zum Ausbruch eines griechischen Krieges und zu Aufständen auf den meisten Punkten der europäischen Türkei. Unter solchen Umständen wird die Pforte alle ihre Energie auf die Vertheidigung ihrer Existenz zu wenden haben und jede Zinsgarantie, welche sie jetzt ausstellen könnte, müßte als eine mehr als zweifelhafte betrachtet werden.

Aus der ungarischen Delegation.

Die Militärsection der ungarischen Delegation übergang in ihrer samstägigen Berathung auf die Besprechung des außerordentlichen Erfordernisses im Kriegsbudget; beendet wurde diese Berathung nicht und kam es überhaupt auch hier zu keinen definitiven Beschlüssen, da Se. Excellenz der Kriegsminister bei der Berathung nicht anwesend war und die Commission sich in ihrem Botum nach jenen Aufklärungen richten will, deren sie vom Kriegsminister gewärtig ist. Ueber die 400.000 fl. zur Anschaffung zweier Donau-Monitors kam es zu einer sehr lebhaften Debatte.

Die Idee an sich, auf der Donau Monitors zu errichten, wurde zwar allgemein als eine sehr glückliche anerkannt, indem von einigen in den Kriegswissenschaften bewanderten Mitgliedern der Section eingehend bewiesen wurde, daß mit Hilfe dieser Kriegswerkzeuge auch ein verhältnißmäßig geringes Armee-corps genügen könnte, einem viel stärkeren Feinde den Donau-Uebergang unmöglich zu machen oder doch in so hohem Grade zu erschweren, daß jedenfalls ein bis zwei Tage gewonnen werden könnten, die im Kriege oft von unberechenbarem Vortheile sind. Auch wurde hervorgehoben, daß solche Monitors einer feindlichen Armee, falls diese den Donau-Uebergang doch forciren sollte, verderblich werden müßten, wenn diese Armee nach erzwungenem Donau-Uebergange geschlagen würde, in

folgen dürfen, aufgehoben wird. Ja, officiöse Blätter, welche mit der türkischen Regierung in notorischer Verbindung stehen, fordern sogar dazu auf, Ismail Pascha abzusetzen, und seinen Bruder Mustafa Fazyl Pascha an seine Stelle zu berufen. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß der egyptische Vicekönig eine Anleihe in Paris behufs der Herbeischaffung von Kriegsbedürfnissen abgeschlossen hat, um seine ohnehin vorzügliche Armee und Flotte in einen wehrhaften Zustand zu versetzen. Die Lage Egyptens ist eine solche, daß die Abhängigkeit des Landes von der hohen Pforte demselben nur zum Nachtheile und in gar keiner Beziehung zum Vortheile gereicht. Die Türkei ist viel zu schwach, um irgend einen Angriff, welcher auf Egypten gemacht würde, abzuwehren, während hingegen das egyptische Heer öfters

welchem Falle ihr der Rückzug über die Donau unmöglich, die Waffenstreckung unvermeidlich sein würde.

Von anderer Seite jedoch wurde geltend gemacht, daß die Donau bei niedrigerem Wasserstande derartigen Schiffen nicht an allen Stellen zugänglich ist. Auch erschien es vielen Mitgliedern der Commission fraglich, ob diese Kriegswaffen, da sie eigentlich nur zur Sicherung der ungarischen Donau-Strecken geeignet sind, nicht in das ungarische Landesvertheidigungsbudget gehören. Doch wurde trotz dieser Einwürfe die Anschaffung der Monitors bewilligt.

Die Section für Aeußeres der ungarischen Delegation hielt heute ihre dritte Sitzung, in welcher sie ihren Gegenstand erledigte, Montag oder Dienstag wird ihr Referent den Bericht erstatten.

Die nächste öffentliche Sitzung der ungarischen Delegationen dürfte am 28. d. M. stattfinden.

Die südslavische Universität.

Wie „Nar. Nov.“ erfahren, hat das Comité für die Universität seine Arbeit bereits vollendet und der Regierung unterbreitet. Der Vauus wird dieses Elaborat mit den etwaigen Modificationen dem Landtage, der in Bälde einberufen werden wird, behufs verfassungsmäßiger Behandlung vorlegen. Nach der Ansicht des Comité's hätte die Franz-Josefs-Universität anfangs aus zwei vollständigen Facultäten zu bestehen: aus der theologischen und juridischen Facultät, ferner aus sechs Lehrstühlen der philosophischen Facultät. Zwei Stühle sind für die Philosophie, zwei für allgemeine und Landesgeschichte, einer für die slavische und ein anderer für die classische Philologie, die griechische und lateinische, bestimmt. Wenn es die Nothwendigkeit erheischen sollte, daß Lehramts-Candidaten für das philosophische Fach in den Mittelschulen an dieser Universität die Prüfung ablegen, dann wird die griechische von der lateinischen Philologie getrennt und werden für beide besondere Lehrstühle errichtet werden. Daß schon jetzt lebende Sprachen, wie die magharische, deutsche, englische, französische und italienische, als außerordentliche Gegenstände an der philosophischen Facultät vorgetragen werden, das bringe schon die Natur der Sache, sowie das Beispiel anderer Universitäten mit sich. Die theologische Facultät bleibt, wo sie gegenwärtig ist, und die philosophische wird mit der juridischen in einem und demselben Gebäude untergebracht, welches die Regierung mit Rücksicht auf noch andere Bedürfnisse hiezu bestimmen wird. Zur Errichtung der medicinischen Facultät wird vorläufig nicht geschritten, da dieselbe mit ungeheueren Kosten und mit bedeutenden Erfordernissen bezüglich der Lehrkräfte verbunden ist; es werden, den Landesbedürfnissen entsprechend, zwei Institute gegründet: eine Hebammenschule in Agram und eine Anstalt für Thierheilkunde in der Stadt, in welcher sich das forst- und landwirthschaftliche Institut befindet. Diese Stadt braucht nicht gerade Kreuz zu sein, sondern es kann auch ein anderer Ort, z. B. in der Umgebung Agrams, sein. Die Ortsfrage wird übrigens mit Berücksichtigung aller Verhältnisse von der Landesregierung gelöst werden. Tritt einmal auch die medicinische Facultät ins Leben, dann wird auch das Institut für die Thierheilkunde, an welchem auch die Mediciner Vorträge hören werden, jedenfalls sammt der forst- und landwirthschaftlichen Lehranstalt nach Agram

verlegt werden. Auf diese Art wären alle höheren Lehr-Institute in der Hauptstadt des Landes vereinigt.

Oesterreich.

Wien, 25. Juli. Anlässlich der Organisirung der politischen Verwaltungsbehörden nach dem Gesetze vom 19. Mai 1868 sind die sämmtlichen Landeschefs um ihre Ansichten darüber befragt worden, welche von den bisher den politischen Bezirksbehörden obliegenden Geschäften den Gemeinden oder den Bezirksvertretungen überwiesen werden könnten, und welche Vereinfachungen und Erleichterungen sich in der Geschäftsbehandlung der politischen Behörden einführen ließen. In Folge dessen ist unter anderem die Ueberweisung nachstehender, bisher in den Wirkungskreis der politischen Behörden gehörigen Angelegenheiten beantragt worden: die Amtshandlungen im Falle des § 102 der Gewerbeordnung; die Widmung der Hausierpässe; die Beaufsichtigung des gewerblichen Hilfspersonals; die Functionen der politischen Behörden bei den Genossenschaften; die Bewilligung von Buschenschänken. Da die Anträge Gegenstände berühren, deren legislative Regelung auch in das Ressort des einen und anderen Ministeriums gehört, so sind die Anträge diesen Ministerien zur Erwägung mitgetheilt worden. Das Ministerium des Innern betont dabei, wie sehr erwünscht es ihm sein müsse, wenn die politischen Behörden, deren Personalstand nur für das strengste Bedürfnis bemessen ist und die einen starken Geschäftszuwachs durch Uebertragung von Geschäften der Finanzverwaltung und der Functionen der Schulbehörden erhalten haben, so viel als möglich von Agenden entlastet würden, deren Beforgung den bezeichneten Organen mit Beruhigung übertragen werden könne.

Rusland.

Paris, 25. Juni. (Verschiedenes.) Das „Journal officiel“ veröffentlicht einen Bericht des Marschalls Niel und ein kaiserliches Decret vom 19. d., welches die Vermehrung der Eleven des Generalstabes bezweckt. — Die Generalräthe wurden auf den 23ten August berufen.

Brüssel, 25. Juli. (Convention.) Die „Independance belge“ schreibt: Die Convention bezüglich des gemischten Eisenbahndienstes wurde in Uebereinstimmung zwischen der belgischen Regierung und der französischen Ostbahn-Gesellschaft unter Beitritt Hollands Donnerstag redigirt. Die zweite Convention in Betreff der gleichmäßig festzustellenden Taxen wurde von der französisch-belgischen Commission vollendet.

Levantepost. Athen, 17. Juli. Der Rest der letzten Anleihe im Betrage von 8 Millionen Drachmen wurde von einem Griechen in Constantinopel übernommen, wodurch die Regierung nunmehr in den Stand gesetzt ist, das Bantalanen zurückzuzahlen und den Zwangscurs aufzuheben. Große Ersparungen sind beabsichtigt; alle Gesandtschaften, ausgenommen jene in Constantinopel, sollen aufgelassen, die Armee soll reducirt und die meisten Kriegsschiffe sollen abgerüstet werden. — Der türkische Gesandte geht auf ausdrücklichen Befehl des Sultans zur Taufe des griechischen Prinzen nach Corfu.

Ostindisch-Chinesische Ueberlandpost. Trieft, 25. Juli. Der Lloydampfer „Saturno“ brachte in der

verfloffenen Nacht die ostindisch-chinesische Ueberlandpost. — Hongkong, 10. Juni. Die österreichische Expedition ist hier eingetroffen. Die Dampfer „Friedrich“ und „Donau“ gehen nach Shanghai, allwo der erstere bleibt, während der letztere nach Taku geht, um bei einem Vertragsabschlusse mitzuwirken. Hierauf setzt die „Donau“ ihre Fahrt nach Japan und Südamerika fort. Der „Friedrich“ bleibt in einer chinesischen Station. — Für die bevorstehende Vermählung des chinesischen Kaisers werden große Vorbereitungen getroffen. — Die kaiserlichen Truppen erfochten einen großen Sieg über die mahomedanischen Rebellen, von denen 2000 fielen. — Das Haus des amerikanischen Missionärs Jenkins in Kinkwa wurde von Chinesen demolirt. — In Japan nehmen die Eingebornen eine drohende Haltung gegen die Fremden an. — In Jeddo wird ein feindlicher Ausbruch befürchtet. — Nachrichten aus Bombay vom 29. und Calcutta 25. Juni melden: Der König von Birma sandte einige Tausend Mann an die Grenze und nahm eine herausfordernde Haltung an. Die Reformen des Emir von Cabul sind sehr unpopulär.

Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser dürften erst heute Mittwoch von Ischl nach Wien zurückkommen.

— (Aufnahme von Schiffsjungen) in die k. k. Kriegsmarine. Die Marine-Section des k. k. Reichskriegsministeriums gibt bekannt: Als Schiffsjungen werden in die k. k. Kriegsmarine aufgenommen: Jünglinge, welche das 15. Lebensjahr zurückgelegt und das 17. nicht überschritten haben, sittlich unbeaufschlagt, geistig und physisch gut entwickelt sind, ein gutes Sehvermögen besitzen und thunlichst etwas lesen und schreiben können. Die Schiffsjungen werden auf einem eigenen Schulschiffe zu Matrosen und Matrosen-Unterofficieren herangebildet, und erhalten nebst der vollständigen Bekleidung und Verpflegung eine tägliche Löhnung im Betrage von 14 kr. ö. W. Behufs Aufnahme als Schiffsjungen haben die betreffenden Bewerber, beziehungsweise deren Eltern oder Vormünder, ein schriftliches Gesuch durch das dem Bittsteller nächstgelegene Ergänzungsbezirkscommando an das Hafenadmiralat in Pola zu leiten. Diefem Gesuche sind beizulegen: a) Der Tauf-, Geburts- und Heiratschein; b) ein von einem graduirten Militärarzte ausgestelltes Zeugniß, welches die dem Alter des Bewerbers entsprechende kräftige körperliche Entwicklung darthut und die voraussetzliche Seediensfähigkeit constatirt; c) ein von der zuständigen politischen Behörde ausgestelltes Zeugniß über sittliches und moralisches Verhalten; d) die Schulzeugnisse, falls der Bewerber eine Schule besucht hat, und endlich e) ein legalisirter Reverse des Vaters oder Vormundes. Bewerber, welche bei der Ueberprüfung in Pola von der Commission als untauglich zur Aufnahme anerkannt werden sollten, werden sofort den Eltern oder Vormündern zurückgestellt. Diesfällige Gesuche sind bis längstens Ende August d. J. einzureichen.

— (Die Wiener Bank) hat der Regierung ein Projekt betreffs der Abschaffung des Zahlen-Lotto überreicht. Sie will ein Lottio-Anlehen von 250 Millionen für Zisleihanien emittiren. Amortisation in 46 1/2 Jahren. Lose von 100 bis 1 fl. werden garantirt durch ein Baardepot der Regierung für die Dauer der Anlehenszeit in einer jährlichen Rente von 5,770,958 fl. Nach Ablauf der Anlehenszeit erhält die Regierung 115 Millionen aus dem Depot, entsprechend der kapitalisirten Lottorente.

Seniſſeton.

Nur eine kleine Wunde.

Humoristische Erzählung.

Zweiter Theil.

5. Capitel.

(Fortsetzung.)

Der Stallhof bot ein merkwürdiges Schauspiel. Fast die ganze Dienerschaft war da versammelt; die Einen saßen auf den Fenstern der Stallungen, Andere auf Leitern, überall wo sie sich in Sicherheit glaubten, und beobachteten mit tiefer Bangigkeit die Bewegungen von Schwarz und eines kleinen Knaben, des Bruders desjenigen, der eben die Waffe holen gegangen war.

Der Hund hatte das Kind in eine Ecke getrieben, und obschon er es noch nicht berührt hatte, so blieb er doch einige Schritte von demselben niedergekauert, den großen, schwarzen Kopf zwischen den Pfoten, Schaum vor dem Munde, mit funkelnden Augen und zum Sprunge bereit. Es schien seltsam, daß er es nicht that. Mit den Hinterpfoten wühlte er unaufhörlich die Erde hinter sich auf und diese regelmäßige Bewegung näherte ihn mehr und mehr seinem kleinen Gefangenen. Dieser aber, ein schönes Kind von zehn Jahren das bisher in intimer Freundschaft mit Schwarz gelebt hatte, verharrte unbeweglich, vor Schreck versteinert, die blauen Augen weit geöffnet, und wie bezaubert von der Gefahr, der es sich nicht entziehen konnte. Die Versuche die man gemacht hatte um die Aufmerksamkeit des Hundes abzulenken, hatten nur dazu gedient seine Wuth zu vermehren, und so hatte man den beschloffen, ihn bis zur Herbeischaffung einer Waffe in Ruhe zu lassen.

Als Sir Georges sah, wie die Sache stand empörte sich sein großmüthiges Herz gegen diese Unthätigkeit. Die Gefahr schien ihm zu drohend, um einen einzigen Augenblick des Aufschubes zu gestatten. Ohne die Vorstellungen seiner Diener und einen durchdringenden Schrei der Madame Turnover zu beachten, ging er festen Schrittes auf den Hund zu, und sprach in streng befehlenden und doch ruhigem Tone zu ihm.

Schwarz ließ ein dumpfes Heulen hören Schaum floß ihm vom Munde, aber er wendete die Augen von seinem kleinen Gefangenen nicht ab.

Höre mein Junge, sagte Georges zu diesem Letzteren; ich werde die Aufmerksamkeit des Hundes auf meine Seite lenken; sobald seine Augen Dich verlassen werden, so rette Dich.

Die Lippen des Kindes machten ein Zeichen der Zustimmung.

Allons, Monsieur in Deine Nische, sagte Georges, indem er mit seiner Hacke ganz in der Nähe des Hundes heftig auf den Boden schlug.

Rasch wie der Blitz stürzte sich das Thier auf ihn und ergriff ihn am Bein, während das Kind schnell wie sein Feind, seinen gefährlichen Posten verließ und sich in Sicherheit brachte. Ein Schrei der Angst ertönte aus der Dienerschaft, und zwei oder drei Männer, die sich ihrer Thatlosigkeit schämten eilten ihrem Herrn zu Hilfe. Aber er machte ihnen ein Zeichen sich zurückzuziehen; obschon von den Zähnen des Thieres wie in eine Schraube geklemmt, hatte sein Stiefel bisher den Bissen Widerstand geleistet, und er selbst war noch nicht verletzt.

Aber was sollte man nun thun? Das geladene Gewehr war bereit, aber Niemand wagte es, sich dessen zu bedienen, solange Georges und der Hund in der nämlichen Stellung blieben. Es war nicht einmal möglich dem Baronet die Waffe zu reichen, denn es war nur zu

wahrscheinlich, daß das wüthende Thier, wenn es Bein des Sir Georges fassen ließ, sich auf den nächsten Besten stürzen werde, und daß die Folgen dann heilbringend sein würden. Ueberdies hatte sich, wie die Situation noch gefahrdrohender zu machen, daß die Hacke von deren Griff abgelöst und Georges so des letzten Mittels beraubt sich gegen seinen Angreifer zu wehren.

In diesem Augenblicke erschien Esther, reisefertig und erstaunt, das Haus ganz verödet zu finden, an dem Orte der Scene. Wenige Worte benachrichtigten sie von der Gefahr, in welcher sich der junge Baronet befand und von der Schwierigkeit dagegen einzuschreiten. Das junge Mädchen wurde purpurroth und dann sehr blaß. Die leiseste Furcht zu verrathen näherte sie sich Schwarz und suchte seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Die rollenden Augen des Hundes begegneten den Ihrigen und wurden starr. Er hörte auf zu beißen und den zwischen seine Zähne geklemmten Gegenstand zu schütteln; Georges fühlte, wie die Schraube sich unmerklich öffnete. Wollte er ein neues Opfer ergreifen?

Um des Himmels Willen! begann der junge Mann! einen letzten Hilferuf versuchend.

Still! antwortete Esther, deren Augen jene des Hundes nicht verließen.

Zur unaussprechlichen Verwunderung Aller fing Schwarz an, einige Zeichen von Schwäche zu verrathen; seine Zähne öffneten sich mehr und mehr; und unmerklich ließen sie Georges Stiefel los. Da streckte Esther langsam die Hand aus; Schwarz wich mit einem kläglichen Geheul um einige Daumenlängen zurück als ob er sich auf Gnade oder Ungnade ergäbe. Alsbald ergriff ihn das muthige Kind ohne zu zögern am Halsband und wandte ihn der ganz nahen, leeren Nische zu.

(Die Convertirung der Staatsschuld) ist, wie die „Dest. Corr.“ meldet, über die Hälfte vollendet. Der schwierigere Theil der Operation, die Ausgabe der auf Namen lautenden Obligationen, kommt jetzt an die Reihe. Nützlich ist auch eine beträchtliche Partie solcher Obligationen bereits ausgefertigt worden.

Vom deutschen Journalistentag.

Wien, 25. Juli. (Orig.-Corr.) Der zweite Tag der Journalistenversammlung sah dieselbe bereits (heute) 9 Uhr Früh im Gebäude der kais. Akademie der Wissenschaften (ehemalige Universität) in einem der alten, jetzt in ein allgemein benütztes Vereinslocale umgewandelten Hörsäle, an der ernsten Arbeit der gemeinsamen Interessen. Man hatte sich sehr zahlreich eingefunden.

Dr. Kletke, (Berlin) als Vorsitzender des deutschen Journalistentages eröffnete die Versammlung mit einem Bericht über die bisherige Thätigkeit desselben und Dr. Steinig (Berlin), verlas den Cassabericht, worin sich ein Cassarest von 577 Th. 20 Ngr. herausstellt, und in Wien allein 35 neue Journale beigetreten sind. Es wurde sodann zur Tagesordnung, Wahl des Bureaus geschritten. Zum Präsidenten wurde mit Acclamation Dr. Kletke gewählt. Dr. Lehmann (Mag. f. d. Vit. des Auslandes) ein sehr geistesfrischer alter Herr mit prächtigem Organe und gewandter Rede, schlug sodann in Anbetracht, daß die Wiener Journalistik der ganzen deutschen voranstehende, den Dr. Friedländer (Miteigentümer der „N. Fr. Pr.“) als Präsidentenstellvertreter vor, was ebenfalls mit Zusage angenommen wurde. Als dritter Vorsitzender wurde endlich Dr. Hamerlan (Frankfurt) und als Schriftführer die Herren Lercher („Presse“) und Strasser (Redacteur der „Temesvarer Ztg.“) gewählt. Zu Cassarevisoren wurden die Herren Dr. Kuh (Prag) und Dr. Nordmann (Wien) ernannt.

Als erster Gegenstand der Tagesordnung kam eine von Dr. Steinig beantragte Abänderung der Statuten zur Sprache, wornach der Journalistentag einen festeren Zusammenhang erhalten, die Mitgliedschaft an die genaue Erfüllung gewisser Bedingungen gebunden, der Vorstand auch außer den gemeinsamen Versammlungen die Interessen der Mitglieder vertreten und der Journalistentag sich so in einen Journalisten-Verein verwandeln sollte. Ich gehe hier nicht auf die wörtliche Stylistik der Statutenabänderung ein, welche nach der oben gekennzeichneten Tendenz des Antrages von geringerer Bedeutung ist. Interessant und theilweise erregt war die folgende Debatte über die von Dr. Steinig ausführlich motivirten Anträge.

Herr Bernstein, Redacteur des deutschen Volksblattes von Cincinnati, ergriff das Wort, um zu erklären, in Amerika seien 100 deutsche Journale durch ihre Interessen an die deutsche Heimat geknüpft, an deren Bestrebungen sie lebhaften Antheil nehmen; diese Journale widmen $\frac{2}{3}$ ihres Raumes europäischen Angelegenheiten. Es wäre daher eine Einladung zum Beitritte an die deutschen Journalisten Amerika's zu erlassen. Es handle sich um den Schutz des geistigen Eigenthums der deutschen Schriftsteller, deren Werke in Amerika von den Zeitungen als Feuilleton nachgedruckt werden. Die Initiative hierzu könne jedoch nicht von der amerikanischen Regierung ausgehen, welche keine

Initiative in Sachen der Gesetzgebung besitze, sondern nur vom Congresse, der den Impuls hierzu von den Journalisten erhalten könnte, und die Erreichung dieses Zweckes könnte durch den Anschluß an die deutschen Journalisten verwirklicht werden.

Dr. Kuh (Prag) sprach gegen den Ausdruck: Journalistenverein, da in der Versammlung die Journalisten nicht als einzelne Personen dieses Berufsstandes, sondern als Vertreter der Zeitungen und Zeitschriften gegenwärtig seien, welche in ihrer Gesamtheit den Journalistentag bilden. Dr. Wallstein meinte, der Schwerpunkt möge in einen ständigen Ausschuss verlegt werden, der die Verhandlungen vorzubereiten und für die Jahresversammlung beschlußfähig zu machen hätte. Er erklärte sich jedoch gegen jeden Zwang, der gegen die Mitglieder ausgeübt werden sollte. Dr. Friedländer machte auf das den Steinig'schen Anträgen entgegenstehende rechtliche Bedenken aufmerksam, da nach den Gesetzgebungen mehrerer deutschen Staaten einem politischen Vereine Ausländer als Mitglieder nicht beitreten dürfen.

Dr. Wallstein beantragte ein Amendement zu den Steinig'schen Anträgen, betreffs Einsetzung eines ständigen Ausschusses. Nachdem schließlich Dr. Steinig seine Anträge, nochmals ausführlich, besonders mit Rücksicht auf den Mißbrauch des Journalistentages zu Vergnügungszwecken, vertheidigt, betonte Dr. Friedländer, daß man sich vor jeder voreiligen principiellen Aenderung, wie sie von Dr. Steinig beabsichtigt werde, hüten müsse, und Dr. Lehmann für Beibehaltung der bisherigen Form des Journalistentages gesprochen und das Amendement beantragt hatte, daß die Revision der Statuten einer vom Bureau zusammenzusetzenden und beliebig aus den Mitgliedern zu verstärkenden Commission überlassen werde, wurde bei der Abstimmung dieser Antrag mit dem Beisage angenommen, daß der künftige Vorort den Ausschuss zu constituiren und die Maßregeln zur Wahrung der Cassa denselben zur eigenen Durchführung zu überlassen seien.

Noch interessanter, aber an einiger Unklarheit und einem bei so vielen geschulten Journalisten und Reporters unerklärlichen Mangel an parlamentarischer Ordnung leidend, gestaltete sich die Debatte über einen ursprünglich von dem verstorbenen Dr. Bidermann entworfene Vorschlag zum Schutze des geistigen Eigenthums. Derselbe bezweckt eine Agitation zur Abänderung der diesfälligen Gesetzgebung. Dr. Friedländer theilte das Wesentliche hierüber mit, wornach keine tatsächliche Zeitungsmitteltheilung ohne Quellenangabe entlehnt werden, jede Zeitung das Recht haben solle, ihren Nachdruck zu verbieten und dawiderhandelnde Blätter öffentlich namhaft zu machen, und endlich eine Commission, bestehend aus einem Verleger, einem Redacteur und einem Correspondenten zur Erwägung der Durchführung dieser Bestimmungen im Wege des Uebereinkommens zusammenzusetzen sollte. Dr. Friedländer bezeichnete diese Anträge als im Widerspruche mit der österreichischen Gesetzgebung stehend und daher unannehmbar, übrigens auch als bei weitem nicht erschöpfend genug.

Dr. Kuh (Prag) sagte, der Antrag Bidermanns sei kein Bedürfnis, die Quellenangabe genüge. Dr. Lehmann sprach für Bidermanns Anträge, weil dieselben eben bezwecken, deutsches Recht, welches auf dem Leipziger Büchermarkte, als dem Centralstapelplatz geistiger Waare,

allein maßgebend sei, allgemein zur Geltung zu bringen. Dr. Kletke erläuterte, es handle sich bei den Bidermann'schen Anträgen vornehmlich um Abstellung des Mißbrauches großer Zeitungen, welche Feuilletons nach Vereinbarung mit dem Verleger des Blattes, in welchem sie zuerst erschienen, zum Abdrucke bringen, durch welchen Vorgang jedenfalls das Interesse des Verfassers, der seine Artikel nur zum einmaligen Abdrucke überlassen, geschädigt werde. Schließlich wurde die Resolution angenommen, „der Journalistentag erkennt die Verpflichtung der Zeitungen an, bei Nachdruck von Artikeln die Quelle genau anzugeben. Nicht uninteressant zeigte sich der Gesagte zwischen amerikanischer und deutscher Anschauung über den Nachdruck, welcher nach der ersteren kein Unrecht, vielmehr ein nothwendiges Behülfel der Civilisation sei, und dessen Beschränkung der amerikanischen Rechtsanschauung vollständig widerspreche, wie die Herren Börnstein und Mars als mit den amerikanischen Verhältnissen vertraut, übereinstimmend versicherten. Die Versammlung schloß nach 12 Uhr und der Schluß wurde auf morgen Früh angelegt.

Locales.

(Erledigte Stelle.) Bei der k. k. Landesregierung in Laibach ist eine Regierungsconscriptenstelle extra statum mit dem jährlichen Gehalte von 800 fl. zu besetzen. Gesuche sind bis 15. August l. J. dem Landes-Präsidenten zu überreichen.

(Von der Rudolfswerther Notariatskammer) wird zu der vom hohen k. k. Justizministerium angeordneten Wiederbesetzung der Notariatsstelle in Tschernembl der neuerliche Concurs ausgeschrieben. Bewerber haben ihre Competenzgesuche binnen vier Wochen einzubringen.

(Für die Handelskammerwahlen) sind die Stimmzettel versiegelt längstens bis zum 29. Juli 1869, d. i. morgen, entweder an die betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaften am Lande oder an die Wahlcommission in Laibach abzugeben.

(Auszeichnung.) Unserm Landsmann Josef Bosic, k. k. Post-Director zu Alexandrien in Egypten, wurde von dem türkischen Kaiser der Officiers-Medschedie-Orden 4. Classe verliehen.

(Die öffentliche Prüfung) der Musikschüler an der hiesigen k. k. Musterhauptschule findet heute den 28. Juli Nachmittags von 3 bis 6 Uhr statt.

(Die Prüfung an der Musikschule der filh. Gesellschaft) fand am verflossenen Samstag um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr Abends im Redoutensaal vor einem zahlreichen Auditorium statt, unter welchem wir den Normalschuldirektor Legat, den Landesauschuss Deschmann u. s. w. bemerkten. Auch der Herr Landespräsident, obwohl erst wenige Stunden vorher von einer Reise zurückgekehrt, beehrte trotz der Ermüdung die Prüfung mit seinem Besuche, und blieb bis zum Schlusse derselben. Es wurden 33 Programmnummern von den Schülern executirt, worunter wir vieles wirklich überraschendes zu hören bekamen, bei einzelnen vorzügliches, alle Executionen aber schienen uns ein Beweis, daß die Schüler entschiedene Fortschritte machten. Als eine glückliche Neuerung müssen wir es bezeichnen, daß heuer die bisher übliche Beifallspendung als dem Charakter einer Prüfung nicht entsprechend unterblieb, so wie auch dieses Jahr die übliche Prämienbetheiligung aufgelassen wurde. Statt dessen verlas der Gesellschaftssecretär in Vertretung

den Antrieb folgend ließ der Hund sich führen und an die Kette legen. Aber man war mit den Gemüths-bewegungen noch nicht zu Ende. Sich umwendend stieß Esther mit dem Fuße an ein mit Wasser gefülltes und dem Inhaber der Nische bestimmtes Gefäß und warf dasselbe um. Mit einem Tigersprung stürzte das Thier auf sie los; aber durch die Kette zurückgehalten, konnte er nur die Hand des jungen Mädchens erreichen, die er mit Geifer bedeckte, ohne sie jedoch beißen zu können.

Georges mußte jeden Zweifel aufgeben, daß sein Hund wüthend sei. Es blieb nun nur eines zu thun übrig, denn der Ring, der die Kette festhielt, konnte jeden Augenblick unter den Anstrengungen des wüthenden Thieres nachgeben. Er rief Einen seiner Leute, der ihm die Klinge überreichte.

Lebewohl, mein wackerer, alter Gefährte, sagte er mit bewegter Stimme, und er gab Feuer.

Das Blut schoß hervor und Schwarz vollte in den Staub.

Wo ist Miß Bane, fragte Georges, mit den Augen seine junge Befreierin suchend.

Im Hause, mein Herr, sagte der Haushofmeister. Ich glaube, daß sie eine leichte Anwandlung von Schwäche gehabt hat. Soll ich ihr sagen, daß Sie sie zu sprechen wünschen?

Nein, sicherlich nicht, sagte sein Herr und begab sich in das Haus.

Fanshaw nahm einen Brief aus der Tasche und betrachtete ihn aufmerksam.

Ich fühle, daß er wichtiges enthält, murmelte er. Aber was mag es sein? Soll ich ihn ihm jetzt geben? Ich sollte es thun, aber seine Miene schien mir nicht sehr einladend.

6. Capitel.

Der würdige Haushofmeister hatte einigermaßen Recht gehabt; nur war die leichte Schwächeanwandlung Esther's in eine wirkliche Ohnmacht übergegangen und das Zimmer ihrer Tante, in welches man sie gebracht hatte, füllte sich bald mit neugierigen und unruhigen Zuschauern. Bald jedoch, als sie sah, daß ihre Nichte wieder zum Bewußtsein zurückkehrte, gelang es Madame Turnover, sich dieser nutzlosen Gesellschaft nach und nach zu entledigen, und so wurden die ersten Worte, welche Esther aussprach, nur von ihrer Tante gehört. Die glänzenden Augen des jungen Mädchens waren kaum offen, so drückten sie schon die lebhafteste Unruhe aus.

Tante, sagen Sie mir — ist er gerettet? rief sie mit angstvoller Stimme.

Ja — ja, Theuere, er ist in Sicherheit, antwortete Madame Turnover schnell. Beruhige Dich; ich höre Fanshaw.

Und sie ging zur Thüre und rief leise den Haushofmeister, der ebenso leise antwortete.

Ist der Herr gebissen? Die Zähne des Hundes haben ihn nicht berührt, nicht wahr? fragte sie.

Nein, Madame, antwortete der Haushofmeister. Sie können ganz ruhig sein, er hat nicht den geringsten Schaden genommen.

Diese glückliche Botschaft erreichte auch das Ohr Esther's.

Gott sei Dank, murmelte sie mit Inbrunst, während sie ihr bleiches Gesicht auf die Kissen zurückfallen ließ.

Madame Turnover reichte ihr noch eine Herzstärkung und die Röthe kehrte wieder auf ihre Wangen zurück.

Du bist doch ein wunderliches Mädchen, konnte die gute Dame sich nicht enthalten zu bemerken, so

mutig in der Gefahr und so feig, wenn sie vorüber ist. Aber thut nichts, alles ist ja gut abgelaufen und Du kannst nichts Besseres thun, als eine halbe Stunde ausruhen, dann . . . Barmherzigkeit! Was ist denn das, mein Kind? rief die gute Tante aus, indem sie so blaß wurde, als ihre Nichte es einen Augenblick vorher gewesen.

Das? rief Esther lachend, das ist gar nichts, theuere Tante. Ein kleiner Hautriß!

Es ist nicht vom Hunde?

Vom Hunde? Oh! nein, liebe Tante. Beruhigen Sie sich, sagte Esther hastig. Ich pflückte eine Rose; Sie Georges, den ich nicht bemerkt hatte, redete mich plötzlich an, und in meiner Ueberraschung stach ich mich mit einem Dorn; das ist Alles!

Gott! wie bin ich erschrocken, sagte die Köchin, sich auf den Bettrand setzend und die Hand aufs Herz pressend. Und das ist nicht zu wundern, denn da sind ja noch die Spuren des Geifers auf Deiner Manschette. Ich muß sie Dir wegnehmen.

Das that sie denn auch, dann wusch und verband sie die Hand Esther's, die sie ruhig gewähren ließ.

Und nun, sagte Madame Turnover, muß ich mich ein wenig aufputzen, denn es ist wahrscheinlich, daß ein Anderer meiner bedürfen wird! (Ich möchte wissen, ob Fanshaw meinen Brief übergeben hat.) Du wirst so ruhig bleiben wie eine Maus; ich werde mich in Dollis's Zimmer ankleiden, um Dich mit meinem Hin- und Hergehen nicht zu ermüden, und Du wirst trachten zu schlafen und wäre es auch nur eine Minute.

Esther gehorchte und schloß die Augen, bis ihre Tante die Schätze ihrer Garderobe gemustert hatte und sie dann in das anstoßende Zimmer forttrug, dessen Thür sie hinter sich schloß.

(Fortsetzung folgt.)

des abwesenden Directors die Namen der ausgezeichneten und belobten Schüler. Die Schule besuchten 67 Schüler, darunter 14 die Violinschule, 31 die Clavierschule, 21 die Gefangenschule und 1 die Celloschule. In der That eine sehr erfreuliche Theilnahme. Dr. Reesbacher hielt zum Schluß im Namen der Direction eine Ansprache, in welcher er die Hingebung der Lehrer für den Unterricht anerkannte, die Schüler zu Fleiß und zur Pflege der Musik anreizte und dem Publicum für die Theilnahme dankte, welche es der Gesellschaft und ihrer Schule in so reichem Maße schenke.

(In dem romantischen Wocheiner Thale), dessen Eisenbergbau bisher der dortigen Bevölkerung einen nicht unbedeutenden Nebenverdienst lieferte, soll demnächst eine daselbst erst vor einigen Jahren entdeckte Erdart, die wegen ihres großen Gehaltes an Thonerde, beiläufig 64 Procent, bei dem geringen Kieselsäuregehalte von bloß 6 Procent, zur Darstellung des Aluminiums besonders geeignet ist, für technische Zwecke in großer Menge ausgebeutet werden. Herr Albert Fleckner, Director der Zois'schen Berg- und Hüttenwerke, ließ sich die Bekanntgabe dieser Lagerstätte sehr angelegen sein, und es sind über das Mineral in mehreren fachmännischen Zeitschriften kurze Notizen und zugleich chemische Analysen von Vill von Lichtenbach und Ritter Fr. v. Hauser geliefert worden. Es steht zunächst dem Beauzit, einem bei le Beaux nächst Arles in Frankreich vorkommenden Thonerdehydrat, das zur Aluminiumgewinnung verwendet wird, dem jedoch in dieser Beziehung die Wocheiner Erde an Güte vorangeht. Die Gewinnung derselben hat nun eine Breslauer Fabrik übernommen, und mit sämmtlichen Gemeinden des Wocheiner Thales, auf deren Hutweide jene Lagerstätte sich befindet, bereit Contracte abgeschlossen.

(Die „General-Geschäfts-Tabellen“ von Gustav Dzimski.) Bereits seit einiger Zeit waren die öffentlichen Kreise dieser Stadt und theilweise auch dieses Landes von dem bedeutenden literarischen Unternehmen des Herrn Gustav Dzimski, Director der Laibacher Escompte-Anstalt, „General-Geschäfts-Tabellen“ als ein notwendiges und verlässliches Hilfsmittel zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs zu compiren, unterrichtet und in gerechter Spannung versetzt worden. Diese compilatorische Arbeit ist nunmehr vollendet und hat soeben in äußerer, sehr gefälliger und praktischer Ausstattung die Presse von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach verlassen. Wenn dieses treffliche Werk auf seiner Frontispice bereits sich dahin ausdrückt, daß diese „General-Geschäfts-Tabellen“ für l. l. Staats- und Landesbuchhaltungen, l. l. Steuerämter und Gerichte, sowie für l. l. Notare, Advocaten, Actiengesellschaften, Banquiers und Capitalisten zu dienen hätten, so fühlen wir uns bei näherer Prüfung derselben vielmehr zu dem Ausspruche bestimmt, daß diese angeordneten Berufsweige noch lange nicht alle jene Privat- und öffentlichen Kreise erschöpft haben, für welche dieses Werk von hervorragendem praktischen Nutzen sich gestalten kann, da dasselbe vielmehr vermöge seiner, in das alltägliche Geschäfts- und literarische Leben tief eingreifenden Bestimmungen und übersichtlichen, jeder weiteren Selbstbeschäftigung mit obsoleten, an mannigfaltigen Fehlerquellen reichen Rechnungen überhebenden Darstellung fertiger, zuverlässiger ziffermäßiger Resultate, sowie vermöge seiner Klarstellung der Rechtsverhältnisse und des Bestandes der österreichisch-ungarischen wichtigsten Eisenbahnunternehmungen zc., in einem engen räumlichen Rahmen zusammendrängt, vollkommen geeignet erscheint, für Jedermann ohne Ausnahme sozusagen als ein unentbehrliches Vademecum zu dienen. Dieses Werk behandelt in sechs Hauptabtheilungen: 1. Die Interessen-Tabellen für jeden Capitalbetrag in österr. Währung von einem Kreuzer bis 10.000 Gulden, auf jede beliebige Anzahl von Tagen und Monaten in 12 correspondirenden Special-Tabellen. 2. Guldens- und Gewerbe-Tabellen mit eben so viel Umlauf-Tabellen, unter welchen wir vorzugsweise die Reductions-Tabellen der heimischen und currentesten ausländischen Handelsgewichte in ihren gegenseitigen Wechselbeziehungen, jene verschiedener Umlauf-, Getreide- und Flüssigkeits-Maße, die cubischen Inhalts-Tabellen zc. hervorheben. 3. Reductions- und Münz-Tabellen. Unter diesen behandelt die erste aus 14 Sub-Tabellen bestehende Tabelle das Verhältniß zwischen der neuen österr. Währung und den bestandenen früheren Währungen in Oesterreich. Daran reihen sich jene der in-, dann ausländischen gangbaren Gold- und Silbermünzen, eine Münzfuß-Tabelle, eine Gewichtstabelle der österreichischen Münzen, eine solche über den Werth des österreichischen Guldens zc. 4. Post- und Telegraphen-Tabellen mit sieben Special-Tabellen, unter welchen wir jene über den inländischen internen Gewichtsporto, dann den Postnachschuß- und Briefporto-Tarif, die Uebersicht sämmtlicher österreichischer Post- und Telegraphenstationen, vorzugsweise aber die äußerst werthvolle Uebersicht sämmtlicher österreichischer Eisenbahnunternehmungen in Bezug auf den Sitz ihrer Administrationen, ihre Privilegien und Concessions-Urkunden, deren Eigenthumsverhält-

nisse, Zinsgarantien, Gesellschaftscapitalien und Bahngelände hervorheben. 5. Gebühren-Tabellen mit Stempel- und Gebühren-Scalen. 6. Effecten-Tabellen über die Staats-, Grundentlastungs-, Prioritäts- und Privat-Obligationen, sowie über die Staats- und Privat-Lotterie-Effecten, Pfandbriefe, Eisenbahn- und Industrie-Papiere der österr. ungar. Monarchie, sammt allen einschlägigen Gesetzen und Verordnungen. Hierbei verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß den der Unifications-Convertirung unterliegenden Effecten zugleich auch der nach gewissener Berechnete Convertirungswert auf's genaueste und klarste überall beigelegt erscheint, durch welche Operation, angelehnt an die Neuheit dieser Sache, dem mit solchen Effecten sehr reichlich verkehrenden Publicum ein ungemein schätzbare, ja, weil so viele Fehlerquellen vermeidend, beinahe unentbehrlicher Leitfaden sicherer Orientirung an die Hand gegeben wird. Den Schluß bilden acht Hilfs-Tabellen über die Zahlungswerte der vom 1. Juli 1868 an fälligen Interessen diverser Convertirungs- und Nichtconvertirungs-Effecten von Staatsschuldverschreibungen, fälligen Coupons Grundentlastungsobligationen zc., sowie eine Escompte-Tabelle für die Zinsen von sämmtlichen Staatspapieren in Gemäßheit des Gesetzes vom 20. Juni 1868 berechnet, von 1 Tage bis zu 6 Monaten. Das ganze Werk umfaßt 336 Seiten und ist im Selbstverlage des Autors um den verhältnißmäßig sehr billigen Preis von 2 fl. 50 kr. das Exemplar zu beziehen. An Reichhaltigkeit und übersichtlicher Darstellungsweise dürfte dieses Tabellenwerk in der That als ein Unicum seines Genres daselbst und nicht minder auch im täglichen Geschäftsverkehr, als auch in den weiter verbreiteten einschlägigen literarischen Artikeln, wie Geschäftszeitungen, Kalendern u. s. w. intensiven Eingang finden. Es hat ob der Mannigfaltigkeit und Stofffülle, deren einer den anderen an praktischer Bedeutung zu überbieten scheint, dieses Werk nicht nur die Erwartungen des seinem Erscheinen entgegengehenden Publicums, welches dessen Herausgabe gewiß als eine Befriedigung eines schwer gefühlten Bedürfnisses betrachtet wird, weit übertroffen, sondern daselbst trägt, ob seines inneren Werthes das Kriterium einer höchst langwierigen, mühseligen, höchst gewissenhaften und trefflich geplanten Arbeit in sich, welche nicht versehen wird, dem rasch und erfruchtlich in Oesterreich sich aufschwügenden, seinen materiellen Aufschwung bekundenden Geschäftslieben, als ein wesentlich erleichternder Motor, als neue Stütze und Hebel zu dienen. Die objective, unbesangene Kritik erfüllt daher nur eine angenehme und das Gemeinwohl ins Auge fassende Pflicht, dieses Tabellen-Werk einer langwierigen Mühe dem Publicum auf's wärmste und beste anzupfehlen.

Wie der „Desserv. triest.“ meldet, hat der Statthaltereileiter, Herr J. M. Moering, die in Triest erscheinenden politischen Blätter „Slovenski Primorec“ und „Primorec“ weil dieselben nur ein einziges Zeitungsunternehmen bilden und als solches mehr als zweimal im Monat erscheinen, zur Leistung der vorgeschriebenen Cautio angehalten. Dieselbe Maßregel wurde unlängst gegen die Blätter „Tribuna“ und „Il Martire“ in Anwendung gebracht, die seitdem aufgehört haben zu erscheinen.

Neueste Post.

Wien, 27. Juli. (Tr. Z.) In der heutigen Wiener Gemeinderatssitzung wurde eine Petition an den Reichsrath um Aufhebung der dem beschaulichen Lebenswandel gewidmeten Klöster beantragt. — Der Beichtvater der Carmeliterinnen in Krafau wurde eingezogen.

Krafau, 25. Juli. Die Klosterpriorin Maria Wenzl und deren Vorgängerin in dieser Würde Theresia Koczdzierkiewicz wurden über Aufforderung des Oberstaatsanwalts soeben im Kloster festgenommen und dem Landesgerichte in Haft übergeben.

Paris, 26. Juli. Es ist unrichtig, daß Latour d'Auvergne an den französischen Botschafter in Rom, Marquis de Banneville, eine Note bezüglich des Concils gefendet habe. Banneville wird im Laufe der nächsten Woche auf Urlaub hier erwartet. Die vom „Gaulois“ veröffentlichte Nachricht, daß die algerischen Truppen Ordre erhalten hätten, sich zur Einschiffung bereit zu halten, wird dementirt. Der „Moniteur universel“ sagt, daß es Don Carlos gelungen sei, die Wachsamkeit der spanischen Grenzposten zu täuschen und bei Arenas in Spanien einzudringen.

Madrid, 25. Juli. Der „Impartial“ meldet: Die gestern in La Mancha signalisirten carlistischen Banden wurden vollständig geschlagen und zerstreut. Die Nachrichten aus anderen Provinzen lauten befriedigend. Der „Igualdad“ veröffentlicht einen von 22 republikanischen Deputirten unterzeichneten Protest gegen die Einführung des Gesetzes vom Jahre 1821. Die

„Correspondencia“ signalisirt eine gewisse Aufregung, welche in Burgos und Navarra herrsche, es seien aber keine Anzeichen einer Erhebung da. Die Carlisten haben diesen Morgen einen Train bei Ciudad Real angehalten. Briefe aus Tarragona sprechen von nahe bevorstehenden allgemeinen Bewegungen.

Madrid, 26. Juli. In Ciudad Real haben sich die Aufwiegler in kleinen Abtheilungen zerstreut; sie werden von den Truppen verfolgt. Aus dem übrigen Spanien wird nichts neues gemeldet.

Madrid, 26. Juli. Die Verhaftung carlistischer Agenten dauert fort. — In Pampeluna wurde eine Verschwörung entdeckt, welche sich der Citadelle bemächtigen wollte. Ein Häuptling der Verschwörung wurde getödtet.

London, 27. Juli. (Tr. Z.) „Reuter's Office“ bringt aus Constantinopel vom 24. d. die sichere Meldung starker ägyptischer Rüstungen.

Telegraphische Wechselcourse

am 27. Juli.
5perc. Metalliques 63.55. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 63.55. — 5perc. National-Anlehen 72.75. — 1860er Staatsanlehen 104. — Bankactien 755. — Creditactien 304.30. — London 124.85. — Silber 121.75. — f. t. Ducaten 5.90.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Krainburg, 26. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 43 Wagen mit Getreide und 9 Wagen mit Holz. Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Metzen	4	75	Butter pr. Pfund	—	37
Korn	2	80	Eier pr. Stück	—	13
Gerste	—	—	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	—	—	Rindfleisch pr. Pfd.	—	21
Halbfrucht	—	—	Kalbsteif	—	22
Heiden	2	40	Schweinefleisch	—	21
Dirse	2	50	Schöpfenfleisch	—	16
Kulturgr.	3	10	Häbndel pr. Stück	—	22
Erdäpfel	—	—	Tauben	—	10
Linsen	—	—	Hen pr. Zentner	—	—
Erbsen	—	—	Stroh	—	—
Kiolen	3	52	Holz, hartes, pr. Kst.	5	—
Rindschmalz pr. Pfd.	—	48	— weiches,	3	90
Schweineschmalz	—	—	Wein, rother, pr. Eimer	—	—
Speck, frisch,	—	33	— weißer	—	—
Speck, geräuchert, Pfd.	—	40			

Angekommene Fremde.

Am 26. Juli.
Stadt Wien. Die Herren: Dvln, Verwalter, von Radmannsdorf. — Ehon, Kaufm., von München. — Tachauer, Kaufm., von Kanischa. — Hänsch, Sparcasse-secrätär; Krusch und Apfel, Kaufm., von Wien. — Nigris, Agent, und Ferrari, von Triest. — Reiser, von Neuban. — Doneo, Besitzer, von Opčina. — Frau Obfal, Doctorstgattin, von Littai.
Gefant. Die Herren: Pancera, Fabrikant, von Krainburg. — Gervasutti, von Venedig. — Blaz, von Fiume. — Tomaso Sotto Corona, Handelsm., von Dignano. — Seber, Handelsagent, von Wien. — Reglevic, Kaufm., und Kerzin, Besitzer, von St. Peter.
Möhren. Die Herren: Floriancic, Agent, von Wien. — Wallner, Handelsm., von Graz. — Kaufner, Fleischhauer, von Marburg.

Für die Witwe Stäfer

ist im Comptoir der „Laib. Ztg.“ eingegangen:
Vom Herrn Dorfschmied in Schischta 1 fl.
von L. P. 1 „
zusammen 2 fl.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Ansiht des Himmels	Niederschlag
27. 2.	6 U. Mg.	325.94	+13.8	windstill	ganz bew.	
10 „	„	326.27	+21.8	SB schwach	größth. bew.	0.0
10 „	„	326.78	+16.6	W. schwach	sternhell	

Morgens ganz bewölkt. Um 6 Uhr und gegen Mittag eilförmig Regentropfen. Untertags wechselnde Bewölkung. Abends ganz heiter. Das Tagesmittel der Wärme +17.4°, um 1.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht. Wien, 26. Juli. Der Umsatz war bei weitem nicht so bedeutend, als in den jüngsten Tagen, die Stimmung jedoch ziemlich fest. Staatsfonds hielten die Course von Samstag, Domainenpfandbriefe verloren 1 fl. In Bank-, Eisenbahn- und Industriepapieren behauptete man die bei eingetretener Erfolge erreichten Course, doch hinderte Executionsverkäufe in Folge einiger Fallissements zeitweilig kleine Rückgänge ein. Wechsel auf Goldplätze und Napoleons sanken beträchtlich. Devisen auf deutsche Plätze veränderten sich wenig.

A. Allgemeine Staatsschuld.	
Für 100 fl.	
	Geld Waare
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.	
in Noten verzinst. Mai-November	63.40 63.50
„ „ Februar-August	63.40 63.50
„ Silber „ Jänner-Juli	72.90 73.
„ „ April-October	72.90 73.
Steueranlehen rückzahlbar (?)	98.25 98.50
Jose v. J. 1839	251. — 252. —
„ „ 1854 (4 %) zu 250 fl.	93.50 94. —
„ „ 1860 zu 500 fl.	104.40 104.60
„ „ 1860 zu 100 fl.	106.25 106.50
„ „ 1864 zu 100 fl.	122.40 122.60
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. W. in Silber	121.50 122. —

B. Grundentlastungs-Obligationen.	
Für 100 fl.	
	Geld Waare
Böhmen	5 pCt. 93.25 93.75
Galizien	„ 5 „ 75.25 75.75
Nieder-Oesterreich	„ 5 „ 92.75 93.25
Ober-Oesterreich	„ 5 „ 93. — 94. —
Siebenbürgen	„ 5 „ 79. — 79.50
Steiermark	„ 5 „ 92.75 93.25
Ungarn	„ 5 „ 82. — 82.25

C. Actien von Bankinstituten.	
	Geld Waare
Anglo-österr. Bank	383. — 383.50
Anglo-ungar. Bank	118. — 118.50
Boden-Creditanstalt	293. — 296. —
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	303.60 303.80
Creditanstalt, allgem. ungar.	105.50 106. —
Escompte-Gesellschaft, n. ö.	928. — 932. —
Franco-österr. Bank	131. — 131.50
Generalbank	81.50 82.50
Nationalbank	760. — 762. —
Verinsbank	124. — 124.50
Verkehrsbank	145. — 145.50

D. Actien von Transportunternehmungen.	
	Geld Waare
Alföld-Fiumaner Bahn	181. — 181.50
Böhm. Westbahn	226. — 226.50
Carl-Ludwig-Bahn	251.25 251.75
Donau-Dampfschiff. Gesellsch.	638. — 640. —
Elisabeth-Westbahn	200. — 200.50
Ferdinands-Nordbahn	2235.25 2235.75
Fünfkirchen-Barcser-Bahn	194.50 195. —
Franz-Josephs-Bahn	189. — 189.50
Kemberg-Czern.-Jassyer-Bahn	209.50 210. —
Lloyd, österr.	400. — 402. —

E. Pfandbriefe (für 100 fl.)	
	Geld Waare
Ung. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5 pCt. in Silber	109.50 110. —
dto. in 33 Z. rückz. zu 5 pCt. in ö. W.	91.50 91.80
Nationalb. auf ö. W. verlosb. zu 5 pCt.	95.40 95.70
Def. Hypb. zu 5 1/2 pCt. rückz. 1878	98.50 99. —
Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.	92. — 92.50

F. Prioritätsobligationen.	
	Geld Waare
Öst.-Westb. in S. verz. (1. Emiss.)	92. — 92.50
Ferdinands-Nordb. in Silber verz.	108. — 108.50
Franz-Josephs-Bahn	93.65 93.90
Ö. Carl-Ludw. B. i. S. verz. 1. Em.	102.75 103. —

G. Privatlose (per Stück.)	
	Geld Waare
Creditanstalt f. Handel u. Gew. zu 100 fl. ö. W.	162.50 163.50
Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	15. — 15.50

H. Wechsel (3 Mon.)	
	Geld Waare
Augsburg für 100 fl. südd. W.	103.60 103.70
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	103.70 103.80
Hamburg, für 100 Mark Banco	91.60 91.70
London, für 10 Pfund Sterling	124.70 124.80
Paris, für 100 Francs	49.60 49.65

I. Cours der Geldsorten	
	Geld Waare
R. Münz-Ducaten	5 fl. 90 kr. 5 fl. 91 kr.
Napoleons'd'or	9 „ 98 „ 9 „ 99 „
Verinsd'haler	1 „ 82 1/2 „ 1 „ 83 1/2 „
Silber	121 „ 75 „ 122 „ —

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, vomotivirt	
	Geld Waare
„	86.50 90 Waar.